

Verbandswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **11 (1895)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heut' wollen wir mannhaft beraten,
Was unsern Gewerben nun frommt —
Stoßt an auf die tapferen Thaten,
Mit denen Erlösung uns kommt!

Verbandswesen.

Der Gewerbeverein Weinfelden beschäftigte sich im verfloffenen Jahre u. a. mit der Frage der Nuzbarmachung der Wasserkräfte der Thur zur Erhältlichmachung einer rationellen öffentlichen Beleuchtung. Die Vorarbeiten des Projektes (Kanal Weinfelden-Gschighofen circa 900 Pferdekkräfte) sind bereits ziemlich weit vorgeschritten.

Im weitem wurde mit den Vorständen der übrigen kantonalen Gewerbevereine unterhandelt, um Mittel und Wege anzubahnen, das lästige Hausierwesen etwas zurückzudrängen. Die von der Regierung in Aussicht gestellte Erhöhung der Taxen wird zwar kaum imstande sein, den gewünschten Erfolg zu erzielen. Ein verschärftes Hausiergesetz könnte allein Wandel schaffen. Bereits sind Zürich und St. Gallen vorgegangen. In Zürich betragen die kantonalen Taxen 1—300 Fr. pro Monat mit Berechtigung für die Gemeinden, gleich hohe Taxen zu beziehen, im Kanton St. Gallen 1—200 Fr. ohne besondere Gemeindeabgabe, im Aargau bei einem sogar älteren Gesetz 1—100 Fr. und gleich hohe Gebühren für die Gemeinden. Bei uns beträgt das Maximum 20 Fr. pro Monat und erhalten die Gemeinden mit wenigen Ausnahmen z. B. Schaubuden nichts, für sich. Im Jahre 94 wurden im Thurgau Fr. 19,411 für Patente gelöst, per Stück durchschnittlich 11 Fr. Unter den Patentbewerbern befanden sich nur 170 Kantonsbürger, dagegen 230 Deutsche und 150 Italiener, also in großer Mehrzahl Fremde, die nur das Land ausfaugen und dann verschwinden. Eine besondere Abgabe an die Gemeinden erscheint durchaus geboten, damit die Hausierer polizeilich recht oft überwacht sind und dieselben an Gemeindefeuern so gut partizipieren, wie der Niedergelassene. Der Kanton St. Gallen ist gleichzeitig und als gutes Vorbild mit aller Schärfe gegen die sogenannten Ausverkäufer, Gelegenheits- und andere vorübergehende Massenverkäufer, die alle mit hohen Taxen belegt werden, vorgegangen.

Verein freier Arbeiter in Zürich. Von gesundem Holze scheint der Verein freier Arbeiter, der sich leßthin gebildet hat, zu sein. Wir citieren aus dem Einladungsschreiben eine Stelle, die eine richtige Auffassung der Lage beweist. Es heißt da: „Zimmer mehr wird unser teures Schweizerland zum Arbeitsfeld fremder Hezer und leider muß in vielen Fällen durch deren Einfluß die Liebe zum Heimatland der internationalen Vaterlandslosigkeit weichen. Die Freiheit, die unsere Väter mit ihrem Blute erkaufte, die wollen wir nun nicht der roten Fahne des Sozialismus opfern, sondern uns bestreben, dem Vaterland tüchtige Söhne zu sein, gemeinsam einander helfen, das materielle Wohl der Mitglieder zu fördern und ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu pflegen.“

Die Arbeiter-Union Bern hat dem Reglementsentwurf für einen Baufond für ein Arbeiter-Vereinshaus die einstimmige Genehmigung erteilt. Das Aktienkapital beträgt 30,000 Fr., wovon vom Grüntverein und der Arbeiterunion 20,000 Fr. fest übernommen wurden.

Kath. Gesellenvereine. Letzten Herbst schon war anlässlich der Generalversammlung des Schweiz. Biusvereins in Zug eine Konferenz der Präsidien der kathol. Gesellenvereine der Schweiz in Aussicht genommen. Wegen verschiedener Umstände wurde dieselbe aber auf den Frühling verschoben. Die Konferenz findet nun definitiv Montag den 29. April nächsthin in der Gesellenabteilung des kath. Vereinshauses in Luzern unter dem Vorsitze des Herrn Centralpräsidenten, P. Augustin Gmür von Einsiedeln statt. Die Schweiz zählt dormalen 31 Sektionen.

Maurerstreik in Lugano. In teilweiser Abweichung und Ergänzung der ersten Vermittlungsanfänge ist nun endgültig folgende Vereinbarung zwischen Unternehmern und Maurern zu stande gekommen: Die Arbeiter werden je nach der Leistungsfähigkeit in drei Klassen eingeteilt. Die 1. Klasse erhält 27 Cts. per Stunde, die 2. Klasse 32, die 3. Klasse 35. Lehrlinge 1. Klasse 12—15 Cts., 2. Klasse 15—17, 3. Klasse 17—25. Die Arbeitszeit ist auf 10 Stunden festgesetzt. Dann folgen eine Reihe von Detailbestimmungen. Zur Regelung der Lohnverhältnisse bei den öffentlichen Arbeiten wird die Behörde einen Lokaltarif aufstellen.

Elektrotechnische Rundschau.

Ueberspannung des Wallensees. Quinten sendete den ersten telephonischen Gruß der Steinachstadt: „Soeben (Mittwoch Nachmittag) ist die 2400 Meter lange Ueberspannung des Wallensees, von Murg nach Quinten, glücklich ausgeführt worden.“

Telephonleitung Murg-Quarten. Ueber die technisch sehr interessante Manipulation der Telephonerstellung von Murg nach Quartan wird dem „Bote am Wallensee“ u. a. geschrieben:

Die 2400 Meter lange Spannung des 2 Millimeter dicken und 70 Kilogramm schweren Stahldrahtes hat letzten Mittwoch unter Leitung von Hrn. Schöpfer in Ragaz und im Beisein des eidgenössischen Telephoninspektors, Hrn. Gröbi, bei schönem, anfangs windstillem Wetter stattgefunden. Ein Segelschiff nahm den Draht auf; in Distanzen von 100 Metern folgten zusammen 17 Schiffe, die dafür sorgten, daß der Draht bestmöglich auf der Oberfläche des Wassers blieb. Die Fahrt ging vormittags 10 Uhr von Quartan aus, wo die Leitung vom 380 Meter (?) hoch gelegenen Haltepunkt bis zum See schon am Vortage perfekt war. In einer Stunde war Murg erreicht; der Draht wurde abgehaspelt und das Ende desselben vermittelt einer Hilfsleitung auf die 130 Meter hohe Anhöhe neben dem Fabrikweier zum Haltepunkt gezogen. Das Spannen der ganzen Leitung ging mittelst eines Flaschenzuges ziemlich langsam vor sich. Einige Male hob der Draht sich schwebend über den Seespiegel, um wieder zu fallen. Er hatte sich mehrmals im Geäst der Berghänge verfangen und es schien nachmittags, als eine scharfe Westbise den Schiffen hart zufoßte und der Draht immer noch nicht steigen wollte, manchem nicht mehr sonderlich zu gefallen. Eine Ordonnanz kam mit einem Faß Bier und etwas Brot den festgebaunten Schiffsführern zu Hilfe, um die sinkenden Lebensgeister etwas zu heben. Um 3 Uhr waren dem stählernen Sorgenkind die Flügel erstarkt. Zusehends hob es sich in mächtigen horizontalen Schwingungen bis zu einer Minimalhöhe von 30—40 Meter über dem Seespiegel. Damit war das vorläufig gesteckte Ziel erreicht. Der Apparat wurde sofort in Funktion gesetzt. Er spielte vortrefflich und waren Gespräche mit Ragaz, Bern zc. tadellos hörbar.

Das Werk ist um so bemerkenswerter, als der Technik überhaupt keine Beispiele zur Verfügung standen, welche die Möglichkeit einer so gewaltigen Spannung darlegten. So wollte auch die schweizer. Telephondirektion von einer Unterhaltungspflicht dieser Linie nichts wissen und Quinten mußte fast das ganze Wagnis allein auf die Schultern nehmen.

Elektrische Bahn Basel. Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, hat die elektrische Straßenbahn eine erste Probefahrt angetreten. Der Neuling kutschte vom Tramgebäude an der Hammerstraße bis zur Klarakirche. Der Versuch ist zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen.

Rheinthaler Straßenbahn. Vom Baukostenvoranschlag der elektrischen Straßenbahn Mistratten-Berneck von Fr. 500,000 sind bis jetzt schon drei Fünftel gezeichnet und die fehlenden zwei Fünftel dürften in kurzer Zeit ebenfalls eingehen. Ein